

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,75 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Sonntagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup> — 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5gepaltenen Corpustexte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 60 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 67. Freitag, den 20. März 1903. 143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. Dezember 1902 (Amtsblatt Stück 51 Nr. 1434) bestimme ich hiermit, daß die auf den 21. Mai 1903 in Vorschlag angelegte Prüfung wegen des auf diesen Tag fallenden Fünftagesfestes nicht am 21. stattfinden.

am 28. Mai 1903

Merseburg, den 30. Januar 1903.  
Der **Königliche Regierungs-Präsident.**  
F. W. gez. von Terpiß.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxusverbotmarkt in Briefen W.-Pr. heute die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdewarte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose — 100000 Stück zu je 1 Mk. — in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Anzahl der Gewinne beträgt 1477 im Gesamtwerte von 42000 Mk.

Merseburg, den 7. März 1903.  
Der **Königliche Landrat.**  
Graf v. Saurville.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden und Gutsbesitzer werden unter Hinweis auf Artikel 27 der Anweisung der Königlichen Regierung vom 28. Januar 1895, betr. die örtliche Erhebung der direkten Steuern und Renten (Sonderbeilage zum 7. Stück des Regierungs-Amtsblattes vom Jahre 1895) und auf die Amtsblatt-Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 29. März 1895 (Stück 15 Nr. 473) aufgefordert:

### Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(2. Fortsetzung.)

Er hielt die Hand der jungen Frau noch eine Weile in der seinen, wie jemand, der eben eine herzliche Freundschaft geschlossen hat, und betrachtete mit väterlichem Wohlwollen das hübsche Antlitz mit den schönen, großen Augen. Die junge Frau entzog ihm leise ihre Hand und stellte ihren Marktfisch auf den Tisch. Mit einiger Verlegenheit hob sie das Händchen in die Höhe und griff auf den Boden des Korbes, um ein in Papier gewickeltes Paket herauszuziehen. Da dies nicht sogleich gelang, so half Herr Bregl etwas nach. Er schien schon zu wissen, um was es sich handelte, denn wohl auch andere Frauen mochten auf diese Weise ihre Staatspapiere und Pfandbriefe unter den Markteinkäufen mitgebracht haben. Margarete Häußinger hatte endlich das Paket aus dem Korbe heraus und, indem sie die Papierhülle aufschlug, legte sie einen kleinen Stoß Staatspapiere, Schuldverschreibungen und Rentenscheine auf den Tisch. Die bunten, fauler geflochtenen Talons mit den Frauengestalten, Wappen und Wignetten, die Zinsleihen mit den regelmäßigen, farbigen hübschen Bierdeckeln brachten eine malerische Abwechslung auf dem Kadentische hervor, und der alte Diener, der hinten am Vorhang stand, schielte mit begehrlischem Blicke nach dem Kadentisch hinüber. Der Bankkommislar saß da

1. die Verzeichnisse der am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Einnahme-Reste an Einkommensteuer, Ergänzungsteuer, Grundsteuerentwässerungs-, Domänen- und Rentenbankrenten bis **spätestens zum 20. April ds. Js.**
2. die Verzeichnisse der bis zum 31. ds. Mts. nicht eingelösten Gewerbesteuer bis **zum 3. April ds. Js.** an die unterzeichnete Kasse einzureichen. Zu den Restverzeichnissen **oben zu 1** ist das Seite 103 des Regierungs-Amtsblattes vom Jahre 1896, zu den Restverzeichnissen **oben zu 2** das Seite 122 des Amtsblattes vom Jahre 1895 vorgefertigte Schema anzuwenden.

Merseburg, den 11. März 1903.  
**Königliche Kreisassesse.**  
Raumann.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Tagessordnung.  
**Montag, den 23. März 1903, abends 6 Uhr.**

1. Entlastung der Kammerrentenrechnungen für das Rechnungsjahr 1901 über die Verwaltung der Kasse
  - a. des Knabenorts.
  - b. der Haushaltungsschule.
  - c. des Volkshauses.
2. Abänderung des Bebauungsplans der verlängerten Friedrichstraße pp.
3. Verkauf eines rund 12 ar großen Landstretens vom Rulandsplatz an die königliche Eisenbahnverwaltung.
4. Erbauung einer Präparandenanstalt in hiesiger Stadt.
5. Erhöhung des Jahresbeitrags an den Verein zur Bekämpfung der Schwindmühl in der Provinz Sachsen.
6. Unterstützung des Baues einer Schule für die deutschen Kinder in einer tschechischen Gemeinde in Böhmen.

Geheime Sitzung.  
Personalien pp.  
Merseburg, den 17. März 1903.

### Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

F. W. Schwengler. (675)

In der Ortschaft Reipisch ist die Schweinefleisch amtl. festgesetzt. (668)  
Frankleben, den 17. März 1903.

Der **Amisvorsitzer.**  
In Körbisdorf ist die Schweinefleisch amtlich festgesetzt. (667)  
Frankleben, den 19. März 1903.

### Deutschland und der Vatikan.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Rom: „Daß der Bischof Konrad von Trier sein Publikandum, der Forderung des Vatikan nachgebend, zurückgezogen hat, bot für niemanden eine Ueberraschung. Man hat von Anfang an diese Kundgebung für unglücklich und unzeitgemäß angesehen. Die Raschheit aber, mit der der Vatikan den Wünschen der deutschen Reichsregierung gerecht zu werden bestrebt war, wird doch als ein bedeutender Erfolg der deutschen Diplomatie anerkannt, an dem auch der tatvollen Intervention des Kardinals Kopp ein beträchtlicher Anteil zukommt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in den hohen kirchlichen Kreisen in Rom ein sehr bezeichnender Umschwung zu Gunsten Deutschlands eingetreten ist, der auf ein Zusammenwirken verschiedener Faktoren zurückzuführen ist, so auch der entgegenkommenden Haltung des Kaisers Wilhelm II. gegenüber den Katholiken. Im Hinblick auf die bevorstehende Reise des Deutschen Kaisers nach Rom verdient es hervorgehoben zu werden, daß seit der Thronbesteigung Wilhelms II.

die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Kaiser niemals so freundlich waren wie gegenwärtig, und man sieht voraus, daß der Besuch Wilhelms II. im Vatikan und sein Verbleib mit den letzten Persönlichkeiten der päpstlichen Diplomatie noch herzlich zugefallen. Wenn man früher von einer deutsch-katholischen Befestigung des Kardinal- Staatssekretärs Rampolla reden konnte, jetzt ist es gewiß nicht der Fall, wie dies auch Freiherr von Hertling im Deutschen Reichstag anerkannt hat. Das Verdienst, diese Verväglichkeit zu haben, gebührt zum großen Teile der Geschicklichkeit der leitenden Persönlichkeiten in Deutschland, ihrer Billigkeit und Mäßigkeit.“

### Die „Norddeutsche Allgemeine“ und das Jesuiten-Gesetz.

\* Berlin, 18. März. Die „Norddeutsche Allgemeine“ weist in einem Artikel, betitelt „Professorenversammlungen“ darauf hin, daß die in solchen auftretenden Redner gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes nicht wissen oder ignorieren, um was es sich hierbei eigentlich handelt. Dies habe die „Kreuzzeitung“ bezüglich der am 11. März in Berlin abgehaltenen Professorensammlung treffend nachgewiesen. Der Artikel betont, daß § 1 unverändert bestehen bleibe, handle es sich weder um die Wiedereinführung, noch die Rückkehr der Jesuiten. Der § 2 enthalte lediglich eine fakultative Anweisung für die Landesbehörden. Seit 1873 seien Maßnahmen dieser Art, wenn überhaupt, so doch nur noch vereinzelt angewendet worden. Die Aufhebung des § 2 bedeute daher lediglich die gesetzliche Anerkennung eines seit 30 Jahren tatsächlichen und in völliger Uebereinstimmung mit den gegebenen Vorschriften be-

warf einen schönen Bild auf die Häßlichkeit, die hier seiner Obhut in die Hände zu laufen schien, und erwartete die Wünsche der Auftraggeberin. Die junge Frau setzte ihm vertrauensvoll auseinander, daß dieses ihr ganzes Vermögen sei, es seien zwar nur dreißigtausend Mark, aber, wie er wohl sehe, gut und sicher angelegt. Da es für sie und ihren Mann gewissermaßen ein Notpfennig sei, so habe sie bisher nur Papiere mit dreiprozentiger Verzinsung besessen. Ihr Mann künne sich nicht um ihre Vermögenssachen und habe ihr gleich von Anfang ihrer Verheiratung an die Selbstverwaltung ihres Geldes überlassen, da er als Künstler ja doch keinen Sinn und kein richtiges Verständnis für diese Dinge habe. Sie habe nun aber den Wunsch, aus ihrem Vermögen eine höhere Verzinsung herauszuschlagen, denn die neunhundert Mark, welche jährlich dabei heraussprängen, würden wohl bald in Anbetracht bestimmter Umstände nicht recht weit mehr reichen. Da sie durch Kursverluste und die hohen Provisionen, welche ihr früherer Bankier genommen habe, doch auch noch mit mancherlei Einbußen zu rechnen habe, so wolle sie es einmal mit Herrn Bregl versuchen, der ja billigere Provisionen nehme. Sie wüßte einen Rat zu hören, wie sie diese Papiere lieber gegen vierprozentige eintauschen könnte, um durch eine höhere Verzinsung ihre Kursverluste wieder einzubringen. Der Makler, Herr Bankkommislar Bregl, nahm langsam eines von den Papieren nach

dem anderen auf, betrachtete die Summen der Nominalwerte, auf welche sie lauteten, und vertiefte sich in den Anblick der bunten Steinbrüche. Er sah, daß Alles gute, verlässliche Werte seien, und da er es liebte, den Mann von Gewissen und solider Geschäftsführung zu spielen, so sagte er, indem er den Kopf schüttelte: „Gnäd' Frau, wenn ich an Ihrer Stelle wär, i würd' diese Papiere da nimmer aus der Hand geben. Das sind alles solide Werte, die selbst die ärgsten Kursstürze überdauern und sich immer von Neuem erholen müssen. Wann ich Ihnen an guten Rat geben soll, so behalten's ja diese Sachen.“ Die junge Frau sah ihn etwas enttäuscht an, aber sie dachte im Stillen, der Herr Bregl müßte doch wohl ein selbstloser Geschäftsmann sein, denn wenn sie die Papiere behielt, so machte er ja nicht einmal ein Geschäft. „Ja, giebt es denn nicht solide Papiere, die vier Prozent geben?“ frug sie. „O, ja wohl, gnäd' Frau, das schon und wenn's darauf bestehen, so können wir ja von einem Teil Ihres Geldes vierprozentige Papiere kaufen, wenn's es nicht lieber mit einem kleinen Börseispiel versuchen wollen. Wann's a kloanes Spiel machen, da haben Sie ja in diesen Papieren hier die schönste, solideste Deckung und können, wenn Sie z. B. für hunderttausend Mark österreichische Kreditaktien kaufen, in kurzer Zeit ein großes Geschäft machen, das Ihnen alle Kursverluste einbringt. Schauen' gnäd' Frau, ich bin an

amer, ehlicher Mann, ich mach ja selber keine Börsegeschäfte, ich vermittele ja nur dlos, das Andere was gewinnen und hab' meine Koane Provision daran, denn selber hab' ich ja nis, aber gerade deshalb ist mit'e'm Ihremittelem leid, wann's von dem schönen, sicheren Gelde hier an Verlust haben sollten. Wann's ne spielen mögen, dann ist schon besser, Sie befragen sich mit drei Prozent.“ Die junge Frau war leise, auf den Vorschlag hin, an der Börse spielen zu sollen, erbrochen. Sie ward bleich, denn sie hatte selbst wohl manchmal im Stillen daran gedacht. Da sie aber keine rechte Vorstellung hatte, worin ein solches Börseispiel bestehe, und ihr früherer Bankhalter ihr auch davon stets abgeraten hatte, so war sie bisher ängstlich vor jedem Gedanken an Spekulationen zurückgeschreckt. Sie sagte auch jetzt, daß sie sich auf Börsenspiele im eigentlichen Sinne nicht einlassen wolle, denn das sei doch gewiß eine unsichere Sache. Sie schlug die Augen nieder: „Und außerdem, woher sollte ich denn das Geld hernehmen, um gleich für hunderttausend Mark Papiere zu kaufen? Ich besitze doch nur diese dreißigtausend.“ Ihre Frage schien einen Doppelsinn zu haben; sie wollte augenscheinlich über die Natur des Börsespiels aufgeklärt sein, das der Makler vorge schlagen hatte, und heimliche Neugier, in die sich eine leise Verwirrung mischte, schien aus ihrer Stimme zu klingen.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Zustandes. Der erste Teil des § 2 sei ohnehin überflüssig, da ja Ausländer, wenn sie sich läßtig machen oder den öffentlichen Frieden gefährden, jederzeit ausweisbar seien. — In dem Artikel heißt es weiter: Man fragt sich vergebens, weshalb die Kreise, die die Aufhebung des § 2 als eine so große Gefahr erachten, bisher 7 Jahre geschwiegen haben und mit ihrer Bewegung nicht bereits im Jahre 1896 einsetzten, als der Reichstag sich zum ersten Male für die Aufhebung des § 2 aussprach. Die Agitationsbewegung erhalte ihren eigentlichen künstlichen Charakter nicht allein dadurch, daß sie sich gegen die gar nicht in Frage stehende Gesamtheit des Volkes, sondern auch gegen die gesamte Politik des Reichstages richte, weil dieser sich bereit erklärt, einem seit 7 Jahren wiederholt gefaßten und von wohlwollenden Gründern der Führer der Mehrheit getragenen Beschluß des Reichstages näher zu treten, der den nun seit 30 Jahren ohnehin bestehenden tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Den stärksten Frieden mit Rom habe Fürst Bismarck vor mehr als 20 Jahren gemacht und seinem Amtsnachfolger die besten Beziehungen zur Kurie hinterlassen. Graf Bülow habe die Beziehungen vorgeschrieben. Seine „Taktik“, sagt das Blatt, kann daher die innere Einheit nicht geschädigt haben. Sie ist ohnehin darauf gerichtet, die unser Volk innerlich trennenden Momente tunlichst auszugleichen, wobei eine zuverlässige, nationale Mitarbeit des Zentrums nur erwünscht sein kann. Auch das Zentrum in seiner jetzigen Stärke hat Graf Bülow vorgeschrieben und muß als Staatsmann mit den gegebenen Größen rechnen. — Der Artikel betont schließlich, daß die durch die Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte gerechtfertigte Aufhebung des § 2 erdriechsweise mit der Verhöhnung der protestantischen Freiheit nicht in Verbindung zu bringen sei und niemandem das Recht gebe, einen Zwiespalt zu erneuern, durch dessen Wirkungen Deutschland, wie die Geschichte lehre, jederzeit im Innern, wie nach außen geschädigt worden sei.

**\* Köln, 18. März.** Die Klerikale „Köln. Volksztg.“ schreibt zu der von dem evangelischen Bund in die Wege geleiteten Opposition gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes: Sollte der Paragraph vom Bundesrat deshalb nicht abgelehnt werden, weil angeblich die Mehrheit des Volkes seiner Beseitigung widerstehe, so würde die natürliche Entwicklung der Dinge dahin führen, daß das Jesuitengesetz gewissermaßen zur Wahlparole bei der nächsten Reichstagswahl gemacht würde. Soviel ist sicher, eine Abschaffung des § 2 hätte für den allgemeinen Gang unserer Politik wenig zu bedeuten, aber ein Beschluß des Bundesrats, ihn beizubehalten, wäre ein politisches Ereignis allerersten Ranges. Denn da die Wahlen bevorstehen, würden die Wähler geradezu mit der Nase auf dieses Problem stoßen. Unwillkürlich würde die Jesuitenfrage die ganzen Wahlen beherrschen. Was das zu bedeuten hätte, werden die leitenden Persönlichkeiten wohl verstehen.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 18. März.** (Sohnnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin beschäftigen heute morgen um 8 1/2 Uhr in der Gießerei der königlichen Museen zu Charlottenburg Gipsabgüsse, welche für die Harvard-Universität bestimmt sind. Nach einem Besuche beim Reichskanzler empfing der Kaiser im königlichen Schloß zum Vortrage den Ober-Marschall Grafen zu Eulenburg-Prassen und den Geheimen Ober-Regierungsrat v. Valentini vom Zivilkabinett. — Das Befinden des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz hat sich gebessert. Letzterer wird morgen das Zimmer verlassen. — Heute vor mittag trat unter dem Voritze des Geheimen Kommerzienrates Frenzel der deutsche Handelsrat zu seiner 29. Vollversammlung zusammen. Von Seiten der Regierung waren erschienen: Staatssekretär Graf Posadowsky, Handelsminister Möller und andere. Nach dem von der Versammlung ausgetragenen Hoch auf den Kaiser, hielt Staatssekretär Graf Posadowsky eine Begrüßungsansprache, in der er zunächst darauf hinwies, daß der Handelsrat diesmal zu einem Zeitpunkt zusammengetrete, wo sich nach den schwierigen Verhältnissen für Industrie und Handel wieder günstigeren Aussichten zeigen. Redner stellte dann fest, daß die deutsche Industrie während der Schwüle der letzten Jahre sich in hohem Maße widerstandsfähig gezeigt habe. Wir dürfen, fuhr Graf Posadowsky alsdann fort,

unserer industriellen Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Mit der Steigerung des Lebensstandes der gebildeten Völker steigt naturgemäß auch der Bedarf an verfeinerten Waren und Spezialitäten und gerade auf diesem Gebiete blüht die deutsche Industrie ihre Aufgabe, ferner, für die wir vorzugsweise gerüstet sind durch unsere technischen Schulen, Gewerbenusank und da sich der Arbeiterstand dank des Schulwesens und der sozialpolitischen Fürsorge ganz wesentlich geboben hat. Redner berührte dann die Frage der Erneuerung der Handelsverträge und führte aus, in diesem Kampfe der Interessen werde jeder zu Gunsten des anderen erhebliche Selbstbeschränkung üben müssen. Um Erwerbsstände sollten aber die Ueberzeugung teilen, daß die heimische Regierung die Interessen unseres Erwerbslebens mit derselben Sachkenntnis und demselben Nachdruck vertreten wird, wie dies von den fremden Regierungen zum Besten ihres Landes vorausgesetzt wird. Nächster, sachverständige Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse kann uns allein ohne wirtschaftliche Erschütterungen in den neuen Abschnitt unserer handelspolitischen Beziehungen hinüberführen. Redner sprach schließlich den Wunsch aus, daß der Handelsrat auch in Zukunft beitragen werde, das große Vertragswerk wirksam zu fördern.

**\* Eisenach, 17. März.** Gegen Oberbürgermeister Dr. v. Fersow soll der Ehrf. Btg. zufolge nunmehr nach abgeschlossener Voruntersuchung das Strafverfahren wegen eines Vergehens im Amte aufgrund des § 346 des Strafgesetzbuches eingeleitet sein. Die Verhandlung dürfte in Kürze vor der Strafkammer des Landgerichtes hier stattfinden. Den Gegenstand der Anklage bildet die Tatsache, daß auf Anweisung des Gemeindevorstandes ein Strafverfahren eingestellt wurde, zu dessen Einstellung der Gemeindevorstand, als Dr. v. Fersow, weder zuständig noch berechtigt war. In allen anderen Punkten, wegen deren Untersuchung gegen Dr. v. Fersow schwebte, scheint das Verfahren eingestellt zu sein.

**Türkei.**

**\* Konstantinopel, 18. März.** Erneute große Truppenzüge treffen aus den Kleinasiaten und syrischen Höfen ein, im ganzen angeblich 8000 Mann. Gleichzeitig ist bedeutendes Kriegsmaterial, sowohl Munition wie Waffen und Proviantvorräte, aufspeichert und zum Abgang nach Mazedonien bereit.

**Colales.**

**\* Merseburg, 19. März.**  
**\* Personalnotiz.** Der Postassistent Herr Ebermann ist beabsichtigt etatsmäßiger Anstellung von Ammendorf nach hier versetzt worden.

**\* Vom Gaurturnfest.** Bei dem im Juli v. J. hier stattgehabten XX. Gaurturnfest betrug die Einnahme 4834, die Ausgabe 3751 Mf., mithin bleibt ein Ueberschuß von 1082 Mf.

**\* Ueber den Termin der Reichstagswahlen** pflegen jedesmal allerhand Kombinationen durch die Presse zu laufen, so auch diesmal. Jetzt wird als ziemlich sicher der 9. Juni bezeichnet, was wir hierdurch unter allem Vorbehalt mitteilen.

**\* Zur Nacht Dr. Mühlspfordt's.** Wie die „Saaleztg.“, der wir die Verantwortung für ihre Mitteilungen überlassen müssen, meldet, ist der flüchtige Handwerkskammersekretär Dr. Mühlspfordt aus Halle bereits in Brandenburg verhaftet worden. Dort wohnte seine Frau, der Benannte hatte die Absicht, sich demnächst mit der vermögenden Dame zu verhehlen. Wenn es zutrifft, was die „S. Z.“ schreibt, so fehlen in der Klasse der Handwerkskammer rund 12,000 Mark, d. i. etwa die Hälfte der aufgebrachtten Beiträge, die also von neuem werden aufgebracht werden müssen. Fernerhin stellt es das genannte Blatt so dar, als sei Mühlspfordt ein Schlemmer und Schwindler gewesen, der alle Welt angeborst und Vorspiegelungen über eigene günstige Vermögensverhältnisse nur gemacht habe, um sich Kredit zu verschaffen, den er schnell mißbraucht habe. Wie schon eingangs erwähnt, wir überlassen die Verantwortung für diese Angaben der „Saaleztg.“, unserem Blatt hat Mühlspfordt von jeher vollständig fern gestanden.

**\* Wandernde Eingügel.** Mit Bezug auf eine dieser Tage (im Nachdruck) gebrachte Notiz aus Frankenburg erlauben wir von hier folgende Zuschrift: Die Frage, ob die kleinen Eingügel den Räder größerer Bäder benutzen, ist mir längst keine unfrumtne mehr, sondern in das Reich der Fabel endgültig verwiesen worden. Kein Vogel, selbst der allerkleinste nicht, benützt einen größeren

Bogel gemäßigten als Reittier oder Transportmittel. Man wollte früher u. a. auch den Nachweis für die Benutzung der Hufe größerer Bäder durch kleinere damit führen, daß man bei Beobachtung von Hagen großer Wanderbäder die Stimmen kleiner Eingügel hoch aus den Klüften in der Richtung der sichtbar Bogelfähr vernommen habe. Da die kleinen Bäder nirgends sichtbar gewesen seien, so müßten sie notwendiger Weise auf dem Rücken der großen Zugvögel gefahren haben. Eine ähnliche Notiz ist in ein noch neuerdings erschienenen Volkslebuch übergegangen, es ist indessen für eine entsprechende demnächstige Berichtigung Sorge getragen worden. Die aus Frankenburg mitgeteilte Beobachtung läßt sich un schwer als eine oberflächliche nachweisen. Bedächtig der Umstand, daß mit den Störchen auch die Bäder verschwunden seien, beweist sicherlich noch nicht, daß sie auf dem Rücken der Störche weitergezogen seien. Wenn in der Nähe der hungrigen Störche Bäder gesehen worden sind, so werden letztere alle Veranlassung gehabt haben vorichtig zu sein, um den Störchen nicht zur Beute zu fallen; nach Abzug der Störche können die Bäder sehr leicht noch sämtlich an Ort und Stelle verblieben sein, sie sind aber dem Beobachter nicht mehr in die Augen gefallen, weil sie nunmehr ungeführt ihrer Nahrung nachgehen oder sich ausziehen konnten, falls sie nicht auf eigenen Füßlein weiter gezogen sein sollten. — v. W.

**\* Berlin-München im neuen Sommerfahrplan.** Im „Leipz. Vbl.“ lesen wir: Die von der Preussischen Staatsbahnverwaltung für den nächsten Sommerfahrplan auf der Route über Halle-Weißfels-Größengringen-Zena-Saalfeld-Probstzella eingerichteten neuen Schnellzüge: ab Berlin Anhalter Bahnhof abends 9 Uhr, ab Halle a. S. abds. 11 Uhr 2 Min. (Abf. Leipzig-Thüring. Bahn, abends 10 Uhr 28 Min., ab Gera 11 Uhr 42 Min., ab Weida 11 Uhr 58 Min., in Saalfeld nachts 12 Uhr 55 Min.), ab Saalfeld früh 8 Uhr 5 Min., in Nürnberg 4 Uhr 11 Min., in München 7 Uhr 12 Min. vorm., in anderer Richtung ab München abends 10 Uhr 10 Min., ab Nürnberg nachts 12 Uhr 56 Min., in Saalfeld 4 Uhr 13 Min., ab Saalfeld 4 Uhr 19 Min., in Weida 5 Uhr 19 Min., in Gera 5 Uhr 35 Min., in Leipzig Thüringer Bahnhof vorm. 6 Uhr 55 Min.) ab Saalfeld 4 Uhr 17 Min., in Halle vorm. 6 Uhr 14 Min., in Berlin Anhalter Bahnhof 8 Uhr 15 Min. werden trotz ihrer außergewöhnlichen Beschleunigung nur als gewöhnliche Schnellzüge mit 1. bis 11. Wagenklasse geführt werden und deshalb auch voraussichtlich die Benutzung der Nachtschnellzüge über die sächsische Route: ab Berlin abends 10 Uhr 35 Min., ab Leipzig Bayerischer Bahnhof nachts 1 Uhr 13 Min., ab Reichenbach i. V. früh 3 Uhr, in München vorm. 10 Uhr 35 Min., bezw. ab München abends 6 Uhr 20 Min., in Reichenbach i. V. früh 1 Uhr 48 Min., in Leipzig, Bayerischer Bahnhof 3 Uhr 25 Min., in Berlin Anhalter Bahnhof vorm. 6 Uhr 10 Min. beinträchtigen. Hieraus ergibt sich nun die Möglichkeit, in den D-Zügen der Leipzig-Hof-Route nunmehr auch Wagen III. Klasse — gleich den neuen Nachtzügen über Halle-Zena-Probstzella — zu führen. Die Sächsische Staatsbahn-Verwaltung hat daher in Aussicht genommen, in vorerwähnten Schnellzügen zwischen Berlin und München Wagen I.—3. Klasse laufen zu lassen. In Verbindung hiermit werden auch dem künftig abends 11 Uhr 40 Min. von Dresden, Hof, 1 Uhr 22 Min. von Chemnitz abgehenden D-Zuge nach Reichenbach i. V. Wagen III. Klasse beigegeben und damit zugleich einem mehrfach laut gewordenen Wunsche entsprochen. Die Neuerung ist umso wertvoller, als dadurch nunmehr nicht allein eine weitere vorzügliche Verbindung in III. Wagenklasse aus Sachsen nach München, als auch eine solche in der Richtung nach Stuttgart-Friedrichshafen und der Schweiz hergestellt wird. Schließlich sei hierbei noch darauf hingewiesen, daß der jetzt vorm. 8 Uhr 40 Min., künftig aber schon 8 Uhr 25 Min. von Berlin, Anhalter Bahnhof, abgehende Schnellzug im neuen Sommerfahrplan auch einen von Berlin nach München durchlaufenden Wagen III. Klasse erhalten wird.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Wengelsdorf, 17. März.** Zur Erinnerung an den verstorbenen Rittergutsbesitzer Oekonomierat 3 ehe hier sind von dessen Hinterbliebenen auf seinen Wunsch sämtlichen Arbeitern und Angestellten ansehnliche Geldgeschenke überreicht worden. Besonders beachtet wurden diejenigen Personen, welche 25 Jahre und länger ihrem Herrn ununterbrochen

gedient haben. Ein nachschätzungswertes Beispiel von edelmütiger Belohnung treuer Dienste.

**\* Schkeuditz, 17. März.** Ein seltener Fund wurde am Mittwoch vormittag auf dem Terrain der Eisenbahn gemacht. Zwischen dem Gleisen verstreut lagen mehr denn 150 Mf. in Papiergeld. Ein Besitzer hat sich bisher noch nicht gemeldet, doch ist wohl als sicher anzunehmen, daß einem Bekannten bei Reinigung des Fensters im Bahnwagen durch den entsetzenden Luftzug die Papiere entflüht worden sind.

**\* Kößschau, 14. März.** Heute fand hier im Gerhardt'schen Gasthofe die 13. ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins Kößschau statt. Der Vorliegende Herr Gutsbesitzer Schurk-Wilgersdorf eröffnete um 3 Uhr die gutbesuchte Versammlung, begrüßte die Erschienenen herzlich und gedachte, bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, des sich um die Landwirtschaft und das Genossenschaftswesen hochverdienten, leider zu früh verstorbenen Herrn Landesökonomierats v. Mendel-Steinfels; die Anwesenden ehrten dessen Andenken durch Erheben von ihren Sigen. Nach dem verlesenen Geschäftsbericht betrug der Kassen-Umsatz 7800,26 Mf. Markt und der Veranlagung 244,593,88 Mf. Der Brutto-Ueberschuß betrug 6229,04 Mf.; es konnten nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen, sowie 200 Mark zum Referendos 2972,21 Mf. Markt als zuviel erhobene Unkosten an die Mitglieder zurückgezahlt werden. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresabschluss 163 mit 82500 Mark Kassensumme. Für den zu gründenden Mendel-Fonds bewilligte die Versammlung 50 Mf. — Nach wurde auf Antrag von der Versammlung einstimmig beschlossen, die Firma zu ändern und statt „Landwirtschaftlicher Konsumverein“ nunmehr „Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufverein“ einzutragen. Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Kößschau“ zu firmieren.

**\* Gießen, 17. März.** Am Sonntag hielt der Landwehreverein Gießen im Roßberg'schen Saale sein 40 jähriges Stiftungsfest ab. Es wurden 5 Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre angehören, mit einer vom Verein gestifteten Medaille, durch den Vorsitzenden, Kamerad Fleischer ausgezeichnet, nachdem Kamerad Franke nach kurzer Rede das Kaiserhoch ausgebracht hatte. Ein floutr Ball hielt die Kameraden bis in die späten Nachstunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

**\* Duerfurt, 17. März.** Am Montag hat in Hall in der Angelegenheit der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma Dr. Bergmann hier eine Konferenz von Gläubigern stattgefunden, in welcher, wie wir vernehmen, ein Vorschlag des Herrn Rosenbergs-Halle zur Veranlagung gelangte. Nach dem Vorschlage übernimmt Herr Rosenbergs sämtliche Aktien der obigen Firma an beweglichem und unbeweglichem Vermögen und zahlt dafür an Stelle des Herrn Dr. Bergmann den Gläubigern nach Sicherung der Hypotheken und Verbriefung bevorrechtigter Forderungen, 25 Prozent ihres Guthabens anfangs April in bar aus, womit die Gläubiger sich durch Unterchrift befriedigt erklärten.

**\* Freyburg, 18. März.** Der beim Rittergutsbesitzer v. Biela-Fischelitz beschäftigte Arbeiter Gotthold Werner aus Müchendorf a. verunglückte gestern mittag dadurch, daß er beim Einschlagen junger Pferde die auf der Dorfstraße plötzlich scheuten, von dem Handpferde an die Brust geschlagen und umgerissen wurde. Der schon betagte Mann erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er heute morgen seinen Geist aufgab. Schon der Vater W's verunglückte auf gleich bedauerliche Weise, indem er beim Brechen von Ralksteinen auf dem Galgenberge von niedergehenden Felsmassen erschlagen wurde.

**\* Teuchern, 15. März.** An der Opferwilligkeit der Sozialdemokraten, die die selben für die kommenden Reichstagswahlen an den Tag legen, könnten sich die bürgerlichen Parteien ein Beispiel nehmen. Die Agitation ist bei ihnen im vollen Gange und wird mit allen nur möglichen Mitteln betrieben. Es fehlt dazu weder an dem nötigen Gelde, noch an geeigneten Kräften und willigen Helfern. Und wenn es gälte, Sonntag für Sonntag Flugblätter zu verbreiten, es würde nie an Personen mangeln, die in jedem Orte Haus für Haus damit beglücken. Und welche Gelder der Parteiführer zur Verfügung stehen, beweist die von dem Hauptstifter des Wahlkreises Naumburg-Weißfels-Jitz veröffentlichte Rechnung über das vierte Quartal 1902. Darnach gingen bei der Hauptkassa von den einzelnen Filialen folgende Beträge ein: Zell 1128,51, Weißfels 321,10, Hohen-



müssen 295,19, Naumburg 178,76, Teuchern 164,56, Siedau 135,82, Zippendorf 65,40, Reichshaus 37,85, Trebsen 35,35, Rabenberg 209,5, Voitzsch 18,20, Neuhofendorf 11,20, Ostfeld 5,75, Croßen 5,20 und bei der Hauptstelle 26,75 M. Die Gesamteinnahme betrug 4406,41 M., die Ausgabe 954,76 M. Ueber die Uneinigkeit im Lager der bürgerlichen Parteien ist die Freude selbstverständlich groß und das mit Recht; ist ihnen doch dadurch schon von vornherein der Sieg gewiß. (Vgl. S. 1.)

**Mühlberg (Ede), 17. März.** Die Kaiserparade über das 12. (k. k. f. k.) sächsische Armeekorps findet am 2. Sept. auf dem nahen Truppenübungsplatz Zeithain statt. Die über das 19. (k. k. f. k.) sächsische Armeekorps soll am 5. Sept. auf dem Lindenhaler Exerzierplatz sein.

**Arendsee i. A., 17. März.** Der Naturmensch Gustav Nagel ist aus dem Orient wieder in der Heimat eingetroffen. Am Montag mittagslangte, von Berlin kommend, Nagel auf dem Staatsbahnhof in Stendal an, ihm zur Seite schritt eine junge Dame mit aufgeschlitztem Haar und auf dem Kopfe einen roten Fetz tragend. Unter großem Andrang des Publikums betrat Nagel den Wartesaal, „verzehrte“ zwei Gläser Wasser, während die hübsche unbekannte Begleiterin Ansichtskarten schrieb. Mit dem Zuge 2 Uhr 38 Minuten begaben sich beide nach Seehausen, um von da mit dem Omnibus die Fahrt nach Arendsee anzutreten.

**Bermittlichtes.**

**Coburg, 17. März.** Ein heiteres Geschehen ereignete sich nach der „Dorf-Ztg.“ kürzlich in einem Orte nicht allzuweit unserer Stadt. Einem gewissen „Hinter“, welcher mit seiner Drehschnecke das Band durchnagte, war als Aufwartung für letztere das Spritzenhaus angewiesen worden. Dort stellte er seinen Versteher mit dem Wägelchen ein. Nachts entlief in einem Nachbardoort Feuer, und auch das Spritzenhaus zu F. so wollten wir das Dorf nennen, in dem sich unsere Geschichte zutrug, sollte seine Vögelinstrumente hergeben. In aller Eile liefte man im Dunkeln die erste „Spritze“. An der Brandstätte angelangt, entdeckte man, daß man es mit einer sehr unzufälligen Spritze zu tun hatte; der durch die Dunkelheit und Hast verursachte Mißgriff erreichte große Heiterkeit.

**Eisenach, 17. März.** Ein Soldat des 32. Infanterie-Regiments zu Weimern machte am Freitag nachmittags, ohne abkommandiert zu sein, eine Fahrt nach Eisenach. Auf dieser Exkursion bemerkte er den Jagdhauens eines Kuntens und, da er wohl nicht genügend Kleingeld hatte, nahm er auch 74 M. von dessen Verpächter mit. Nachdem er sich hier im „Fürstentof“ fesslich einquartiert und, des Frühstückens müde, Anweisung gegeben hatte, ihn erst um 1/2 Uhr am anderen Tage zu wecken, wurde er indessen schon in feiner Morgenröthe von zwei Kameraden seines Regiments, einem Unteroffizier und einem Gefreiten, eingelassen, wieder mit nach Weimern zu gehen.

**Berlin, 17. März.** Wegen großer Wechselstimmungen wurde der „Welt. Morgen.“ der „Hegelreifer“ Friedrich Wiedke aus Weimern in Berlin verhaftet. Der Esagen, den er durch sein betrügerisches Vorgehen verursacht hat, wird vorläufig auf 600000 M. geschätzt. Die Zahl seiner Opfer ist sehr groß und manche von ihnen leben vollständig ruiniert.

**Berlin, 18. März.** Zu der tödtlichen Mischhandlung des Gymnasialisten Koch, über die wir berichtet haben, wird weiter mitgeteilt, daß der verhaftete Privatlehrer, Kandidat der Rechte Andreas Zippold, im März am anderen Tage zu wecken, wurde er indessen schon in feiner Morgenröthe von zwei Kameraden seines Regiments, einem Unteroffizier und einem Gefreiten, eingelassen, wieder mit nach Weimern zu gehen.

**Adm., 17. März.** Bei einem Zwischenfall in einem Kränzkreis brachen plötzlich zehn Damen und drei Herren ohnmächtig zusammen: durch Verzehe wurde Veranlassung durch die helenische Gesellschaft. Zwei Damen und ein Herr liegen noch schwer krank daneben, die übrigen Personen konnten sich erholen.

**Adm., 17. März.** In Neuhaus bei Badersdorf war bei einer Uebung mit Kanzen ein Pferd das Bürgerschloß verließ, wobei bei einer Bemegung des Führers des Quartiers Mann von der 4. Eskadron des 8. Jülicher-Regiments legierten die Lanze in die Brust drang. Er hatte noch die Kraft, die Lanze aus der Wunde zu ziehen, starb aber bald darauf an innerer Verblutung.

**Stadtsd., 17. März.** Hier wurden sieben Bergleute verhaftet. Bis heute früh war es noch nicht gelungen, zu den auf der „Wolke“ verhafteten Bergleuten zu gelangen. Seit heute früh 4 Uhr wurde von den Verhafteten keine Antwort mehr vernommen, so daß man annimmt, daß die Bergleuten nicht mehr am Leben sind.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 16. März.** Mit zwei Pferden und einem Wagen durchgefahren ist am 8. Dezember der 38 Jahre alte Kreisrichter Wilhelm F. aus Schladebach. F. kam am genannten Tage zu dem Fuhrversteher F. in Gohlis und erhielt von diesem einen Wagen mit 2 Pferden im Gesamtwert von 1500 Mark amertunt, um für den Stadtrat Schmeck abzuholen. Er hat aber den ihm erteilten Auftrag nicht nach, sondern fuhr mit dem Gesirte nach Scheibitz, wo er im Gestüßpark zur weiten Taube

einkehrte. Hier bot er das Gesirte für 700 Mk. zum Kauf an, fand aber keinen Wöchner, obwohl er mit dem Preis bis auf 500 Mk. heruntersank. Er stellte nun die Pferde in den Stall ein und blieb in dem Gestirte über Nacht. Die Handlungswelt F.'s war aber den Leuten verächtlich vorgekommen, und sie machten am nächsten Morgen so wenig Gehör daraus, daß F. es für geraten hielt, die Pferde und den Wagen im Stich zu lassen und sich in Sicherheit zu bringen. Er wurde aber bald darauf verhaftet und in Haft genommen, während F. sein Eigentum unverfehrt zurück erhielt. In der gegen ihn geführten Voruntersuchung kam es auch zur Sprache, daß sich F. noch zweier Betrügereien schuldig gemacht habe. Am 6. Okt. hatte er einen Schrottrug zum Nachteil des Gasthofbesizers F. in Marienthal veräußert. Er hatte sich hier und Schnaps geben lassen und beim Fortgehen gesagt, er werde am nächsten Tage bezahlen. Am 7. Oktober erhielt er auch wieder bei M. irant 6 Glas Bier und entfernte sich dann heimlich, ohne die aufgetragene Menge zu bezahlen. Dem Kaufmann B. schwindelte F. vor, er komme im Auftrage seines Dienstherren, des Gutsbesizers K., um 3 Gabeln zum Rübenausmachen zu holen, F. sollte den Betrag K. in Rechnung stellen. Da der Gasthofbesizer K. seinen Bedarf bei F. zu entnehmen pflegte, schenkte dieser den Gabeln 3/2 Weizen und händigte ihm die gemischten Gabeln aus, die F. für 2 M. verkaufte. Wegen Unterzählung und Rückfallsbetrugs wurde F. von der hiesigen Strafammer unter Zustimmung mildernden Umstände zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, auf welche Strafe ihm zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Gräfin Crayenberg f.** Mit dem plötzlichen Tod der Gemahlin des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar endigt ein Lebensroman, der viele interessante Momente enthält. Die Hildburghäuser „Dorf-Ztg.“ meldet hierüber: In der Freien und Hundsfelds Allee, in der Hauptverkehrsstraße zum Bahnhof, Postenstraße genannt, steht ein alter, solider Gasthof. „Hotel Brodmüller.“ Besondere Geschäftsreise machen ihn gern zum Stützpunkt ihrer Eroberungszüge in der Völscher Geschäftswelt. Sein Begründer, der dem Haus den Namen gab, hatte sich freudig aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet. Neben dem blühenden Geschäft blühten ihm fünf liebliche Töchter, die jüngste Namens Ella war die schönste unter ihnen und noch ein Kind, als der Vater den Gasthof verkaufte und als wohlhabender Willenbesitzer sich auf den Weinhandel zurückzog. Mit kaum achtzehn Jahren, eine herrliche Schönheit mit schwarzem Lockenhaar, afenbeinweißem Teint und schlanker, zarter Gestalt, heiratete sie einen Oberlehrer an der höheren Bürgerichule Völscher, der bald darauf nach Hamburg verjezt wurde. Die junge Frau, von ihrer Familie und ihrem Mann verhäßert, war mit mehr Fleiß als Begabung schriftstellerlich tätig, namentlich als Mitarbeiterin des „Hamburgischen Korrespondenten“, für den sie Romane und Kritiken schrieb. Als Schriftstellerin lebte sie auch, als sie sich nach mehrjähriger Ehe, von ihrem Gatten getrennt hatte, in Berlin, und hier lernte sie der Marquis Hermann Franz Luchefini kennen, der 1894 die schöne, damals dreißigjährige Frau zu seiner zweiten Gemahlin machte. Nach etwas mehr als fünfjähriger Ehe, der eine 1898 in Wiesbaden geborene Tochter entpfoß, starb der kränkliche Marquis am 8. November 1899 in Wiesbaden. Kaum elf Monate später vermählte sich die siebenunddreißigjährige Witwe am 6. Oktober 1900 in London mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, der, einer Seitenlinie des Weimarer Hauses entstammend, am 10. Oktober 1855 in Stuttgart geboren, der schönen Frau zuliebe auf seinen Rang und alle Ehrenstellungen als Prinz verzichtete und den Namen eines Grafen Crayenberg annahm. Zwei Jahre hat dieses Ehepaar gedauert und noch nicht vierzig Jahre alt, ist die aus dem Hotel Brodmüller in Völscher hervorgegangene Gemahlin eines deutschen Fürstentumnes aus regierendem Haus durch einen jähen Tod von der Seite ihres dritten Mannes hinweggerafft worden.

**Reichstag.**

**\* Berlin, 18. März.** Der Vertrag mit Luxemburg über die Weiterverwaltung der luxemburgischen Wägen bis zum Jahre 1959 wird ohne Debatte definitiv in dritter Beratung genehmigt. -- Es folgt die dritte Beratung der Novelle des Druckfesslers im § 52 betr. des Zeitpunkt, an dem die volle Feuer gezahlt wird. Die Regierungsvorlage wird in der Gesamtabschlußmündung angenommen. -- Hierauf wird die zweite Etatsberatung fortgesetzt. Zunächst stehen zur Debatte die in die Budgetkommission verwiesenen Positionen des Extraordinariums aus dem Etat des Reichsamts des Innern -- Für die Weltausstellung in St. Louis werden 1 1/2 Millionen gefordert, die von der Kommission

unverändert bewilligt sind. Der Referent Abg. v. Liedemann (Reichsp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. -- Staatssekretär Graf Posa b o w s k y bemerkt, er werde bei der amerikanischen Regierung dahin vorstellig werden, daß die Gegenstände auf der Ausstellung selbst und während einer bestimmten Schutzfrist vor und nachher gegen jede Nachahmung geschützt werden. Er hoffe, daß die Vereinigten Staaten hier ein Entgegenkommen zeigen würden. -- Die Position für St. Louis wird mit großer Mehrheit bewilligt. -- Ohne Debatte werden bewilligt die Forderungen für das Dienstgebäude des Patentamts, für ein Versuchsfeld und Laboratorium für biologische Zwecke, für ein Dienstgebäude für das Privatversicherungs-Aufsichtsamts, für ein Grundstück für das statistische Amt, für Laboratorien z. des Gesundheitsamts. -- Ferner werden 4 Millionen Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter verlangt. Diverse Hausbesitzervereine haben Petitionen eingereicht, die durchaus die Ablehnung dieses Betrags verlangen und überhaupt sich gegen diesen Bau von Arbeiterwohnungen aussprechen. -- Abg. Dr. Haffe (nl.) wünscht, daß in Zukunft für diesen Zweck noch mehr eingestellt werde. -- Der Titel wird anstandslos bewilligt. -- Es folgt der Etat für die Expedition nach Ostasien. Die Kommission hat von diesem Etat 3 Millionen Mark abgestrichen und außerdem beschloffen, daß die einzelnen Titel untereinander deckungsfähig sein sollen. -- Staatssekretär v. Richtigsofen: Der Einfluß der militärischen Aktion auf die Verhältnisse in Ostasien ist noch nicht beendet und die Regierungen sind sich darüber einig, daß sie ohne weiteres China sich selbst nicht überlassen können. Einerseits, weil auf die Erfüllung der von China übernommenen Verpflichtungen gemartet werden muß und andererseits, weil die chinesische Regierung nicht die nötige Autorität gegenüber ihren eigenen Untertanen hatte, daß eine Fortsetzung der Unruhen ausgeschlossen schien. Diese Entscheidung ist von allen beteiligten Regierungen geteilt worden und daher muß die Diskussion noch eine Zeit lang aufrecht erhalten werden, und es konnte nur eine allmähliche Abklärung derselben stattfinden. Dieses System hat sich bewährt und ist konsequent durchgeführt worden. 1901 wurde das deutsche Oberkommando in China aufgelöst, dann wurden allmählich die Truppen aus den verschiedenen Punkten zurückgezogen, zuletzt zu Neujahr dieses Jahres aus Shanghai. Die völlige Evacuation soll in derselben Allmählichkeit stattfinden. Es sind nur an Kosten verlangt und bewilligt worden: 1901 22 Millionen, 1902 33 Millionen. Nunmehr haben wir einen Etat von 15 Millionen. Die Regierung kann nach dem, was sie getan, das Vertrauen für sich in Anspruch nehmen, daß sie ihr Möglichstes tun wird, um ein annäherndes Verweilen deutscher Truppen in China zu vermeiden. Andererseits haben sich die militärischen Autoritäten auch gegen eine vorzeitige Räumung ausgesprochen. -- Abg. Dr. Arendt (Rp.) weist darauf hin, daß nach der Vereinbarung China die Kriegentschädigung in Gold zahlen müsse, aber jetzt weigere und in Silber zahle. Man werde sich ja damit abfinden, aber verlangen müssen, daß auch die Zahlung der Zölle seitens unserer Industrie in Silber erfolgt. -- Der Etat wird den Beschloffen der Kommission entsprechend genehmigt.

**Abgeordnetenhaus.**

**\* Berlin, 18. März.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Etat des technischen Unterrichts wens erledigt. Man besprach dabei ausschließlich die Bedürfnisse der einzelnen technischen Hochschulen. Bei den Einnahmen der Medizinalverwaltung legte der Kommissar des Ministers eingehend die Ziele und Erfolge der Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasser- und Abwasserreinigung dar. In der allgemeinen Debatte behandelte Abg. Dr. Hagenberg (3.) das Hebammenwesen, Dr. Vangerhans (f. Rp.) und Cifer (f. Rp.) Ehrengericht, Verzehtammer und Anlagen für die. Kultusminister Dr. Studt erwiderte, daß die Erörterungen über die Hebung des Hebammenwesens dem Abschlusse nahe sind. Auch betrefst der Gebühren sind Fortschritte zu verzeichnen. Wegen Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Hebammen sei er mit dem Reichsfanzler in Verbindung getreten. Ueber die Verzehtammer werde er sich bei Beratung des bezüglichen Antrages

Vangerhans erklären. Nachdem Graf Douglas (f.) die Agitation gegen die Beschloffen gegen Allgohlmilchbrauch scharf geäußert hatte, erklärte der Kultusminister, daß alles, was möglich, im Verwaltungswege im Sinne dieser Beschloffen geschehe; er hoffe aber, daß in der nächsten Legislaturperiode auch im Wege der Gesetzgebung vorgegangen werden wird. Er werde sich durch soziale Angriffe nicht von der energischen Bekämpfung des Allgohlmilchbrauchs abschrecken lassen. Abg. Schulz (f. Rp.) verteidigte die Agitation in (Makrovisiten, die Abg. Frhr. v. Zedlitz (f.), Martens (nl.), Schall (l.) und Schmyz (G.) traten ihm entgegen. Auf Anregung des Abgeordneten Cels (nl.) erklärte Ministerialdirektor Förster, daß der Minister in Erwägungen wegen Ausdehnung des § 37 der Gewerbeordnung auf Kupfererz eingetreten sei. Es folgte eine Polémique des Abg. Stychel und zwischen weiteren Aussetzungen der Abg. Schulz (f. Rp.), von Zedlitz (f.) eine Entgegnung des Abg. Dr. v. Sydbrandt (l.), der die evangelischen Diakonissen gegen den Vorwurf der Proletenmacherei verteidigte. Gegenüber dem Abg. v. Kölliker (l.) erklärte der Kultusminister, daß mit der Ausfühungsanweisung zum Kreisarztgesetz dieser Beamten keine Anregung zur Entwidlung übermäßiger und beunruhigender Tätigkeit gegeben sei und gegeben werden sollte. Die Staatsregierung wünsche die Gemeinde nach Möglichkeit geschont zu sehen. Sodann vertagte sich das Haus.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Berlin, 19. März.** In der Hauptkassetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde ist eine Schlarlach-Expedition ausgebrochen. Sie verlor bisher normal.

**\* Potsdam, 18. März.** Zu der Liebestragödie wird noch gemeldet, daß die Leichen der beiden Dahingefahrenen, des Fräulein Minna Klein und des Dr. phil. Wilhelm Dittenberger von der Staatsanwaltschaft des Potsdamer Landgerichts zur Beerdigung freigegeben worden sind, da der aufgenommene Tatbestand keinen Zweifel mehr darüber ließ, daß der Tod beider durch Genuß von Opium herbeigeführt worden war. Aus diesem Grunde wird auch die gerichtliche Obduktion der Leichen, die ursprünglich von der Potsdamer Kriminalpolizei beabsichtigt war, unterbleiben. Einem Wunsche folgend, dem der verstorbenen Dr. Wilhelm Dittenberger in einem an seine Witte hinterlassenen Briefe Ausdruck gegeben hat, wird die Ordensschwester Minna Klein an seiner Seite die letzte Ruhe finden. Der Beerdigungsfest in Potsdam werden die Angehörigen des Dr. Dittenberger, die aus Halle hier eingetroffen sind, und die Mutter der Klein, eine betagte Witwe aus Kassel, beizuwohnen. Von einer der Dahingefahrenen nahegelegen Seite wird berichtet, daß Dittenberger die Ordensschwester zu heiraten beabsichtigte; er hatte seine Angehörigen davon unterrichtet, und diese legten ihm auch kein Hindernis in den Weg. Indessen ist Dr. Dittenberger in letzter Zeit diesen Plan aufgegeben zu haben, weil eine veraltete Krankheit, unter der er sehr zu leiden hatte, die Eingehung einer Ehe unmöglich machte. Seit drei Jahren litt Dittenberger an einer tuberkulösen Niereentzündung; das Niere wurde rezeziert, und eine Folge der Operation war, daß das Bein steif wurde. Auch sonst hatte die Operation keinen Erfolg gehabt; die Knochen blieben beweglich und verursachten dem Patienten oft qualvolle Schmerzen; eine Heilung in absehbarer Zeit schien ausgeschlossen.

**\* Leipzig, 18. März.** Das Urteil im Prozeß Czerner hat, da weder Staatsanwalt noch Verteidigung Revision einlegten, heute Rechtskraft erlangt.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
20. März: Wenig verändert, frischweiche Nebel.

Aus dem Geschäftsbereich.

**Bankhaus**  
**Friedmann & Co.**  
Halle a. S., Poststr. 2  
empfeht sich für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten besonders zum 495

**An- und Verkauf**  
**von Wertpapieren.**

# Die Möbel-Fabrik von Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

bleibt für bürgerliche Wohnungseinrichtungen bei hervorragender Billigkeit, streng soliden, reellen Waren und enormer Auswahl die vorteilhafteste Einkaufsquelle für den Mittelstand. Besichtigen Sie unsere ausgestellten Einrichtungen mit Preis, sowie die vielen Musterzimmer. (943)

## Lanolin-Seife

wird garantiert durch die

mit dem **Pfeifling.**  
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.



Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeifling.

## Damenhut-Modעהaus B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstraße 6,  
zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher hervorragender Neuheiten der (674)

## Frühjahrs- und Sommersaison 1903

ganz ergebenst an.  
**Modellhüte, Originale u. Kopien,**  
sind reichhaltig vertreten.  
Preise und Auswahl unerreicht.

Bei jeder Postanstalt abonniert man direkt oder auch durch den Briefträger für den Monat

## April

auf das zweimal täglich erscheinende

## Leipziger Tageblatt

zum Preise von  
≡ Mf. 1.50 ≡

Das „Leipziger Tageblatt“ ist nach der amtlichen Feststellung im Kaiserlichen Hauptzeitungsamt die größte tägliche Zeitung, wie überhaupt die zweitumfangreichste und reichhaltigste Zeitung im ganzen deutschen Reich. — Das „Leipziger Tageblatt“ ist Amtsblatt, sowie Organ der Handelskammer und der Reichsbank.

Probenummern kostenfrei.

Filialen in Dresden, Marienstraße 34, Telephon I, 1713  
und Berlin, Lützowstraße 10, Telephon VI, 4603.

Hauptexpedition: Leipzig,  
Johannisgasse 8. (670)

Junge prachtvolle Verhühner, Capannen, Pouletten, Foullets, Nieler Sprossen u. Wüdlinge, Hochseine Englische Kaffee-Beeringe, Matia-Markoffeln, Russische Salat empfiehlt **C. F. Zimmermann.**

### Kaffee—billig.

Direkt vom Importhafen.  
Noh: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfg. Gebraunt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg.

Spezialität: **Samburger Melange** pro Pfd. 90 Pfg.  
Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Geschmack sind. Nichtschmeckende Kaffees garantiert Zurücknahme.

Probe-Gott 5 Kg. Preisliste gratis.  
Wiederverkaufserlaubnis.  
Vertreter gesucht. (365)  
**Kaffee-Versand-Haus,**  
M. Lübbers, Hamburg 6.

### Herrschaftl. Wohnung,

1 1/2 Etage, mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; ferner ist **Pferdestall, Wagenremise u. Strohhoden** vorhanden. Näheres **Unteraltenburg 56, ptr.**

### Die Hälfte der I. Etage

**Gotthardisstraße Nr. 3** ist 1. Juli beziehbar. Besichtigung: **Vormittag.** (566)

**Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

**Thee** neuester Ernte empfiehlt **Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld, Entenplan 7.**

# Louis Böker, Halle a. S.,

nur Leipzigerstraße

Fernruf 688.

## Grösstes

Fernruf 688.

**Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut.**  
Ausstattungen in jeder Preislage.

Speiseservice  
Kaffeeservice  
Waschgarnituren  
Krystallservice  
Bierservice  
Bowlen  
Liqueurservice etc. etc.

in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Beste Qualitäten. (557)

≡ Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei. ≡

## Tee neuer Ernte

nur erste Pflückung

### Pecco-Souchong-Congo

sowie Mischungen aus den besten (644)  
Tee-Produktions-Ländern  
à 200, 250, 300, 400 und 500 Pfg. per Pfund  
von höchstem aromatischem Geschmack.

**Ernst Ochse, Halle a. S.,**  
Leipzig, Str. 95.

**Kusten-bonbon** aller Art empfiehlt **Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld, Entenplan 7.**

**ff. Mostrich** à Pfund 18 Pfg. (699 be.) **Carl Herfurth.**

Agent gef. Vert. u. erkl. Cigar. Vergüt. ev. M. 250.— mon. — **Jürgensen & Co., Hamburg.**

Zum 1ten April oder 1ten Mai wird ein älteres, gewandtes, anständiges, häusliches **Mädchen**, welches selbstständig kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Lohn gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen aus berufstätlichen Häusern, mögen sich mit Nennung ihres Namens und der Wohnung brieflich unter der **Offize A. H.** in der Expedition des „Kreisblattes“ melden.

**Germanische Fischhandlung.** Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Räcklinge, Flunders, Halc, Lachsbeeringe, heränderten Schellfisch, Bratbeeringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen** **W. Krämer.**

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank** auf Gegenseitigkeit. **Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.**

**Stadttheater Halle a. S.** Freitag, 20. März, abds. 7 1/2 Uhr: **Waldener.**

**Kirchlicher Verein der Altenburg.** Montag den 23. d. M., abds. 8 Uhr im Saal der „Herberge zur Heimat“ (671)  
1. Vereinangelegenheiten.  
2. „Glaubenshindernisse und ihre Ueberwindung“. Einleitendes Vortrat: **Pastor Dellue.**

**Der Vorstand.**

**Reichskanzler.** Sonnabend u. Sonntag **Salvator-Bräu** Sonntag früh (673) **Speckfuchen.**

**Kakao** in allen Preislagen empfiehlt **Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld, Entenplan 7.**

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt **Kaldaunen** (657) **Rob. Reichhardt.**

**Tüchtigen Vertreter** für Private und Wiederverkäufer sucht **Kaffee-Versand-Haus** (365) **M. Lübbers, Hamburg 6.**

Aus neuer Ladung empfehlen wir wirklich süsse saftreiche

# prachtvolle Apfelsinen

362)

und Citronen. Hiervon offerieren wir:

**mittelgrosse feine** 1 Dtzd. 45 Pfg.  
**grosse prima** 1 Dtzd. 55 Pfg.  
**allerfeinste** 1 Dtzd. 75 Pfg.  
1/2 Dtzd. 25 Pfg. 1/2 Dtzd. 30 Pfg. 1/2 Dtzd. 40 Pfg.  
100 Stück nur 3.50 100 Stück nur 4.50 100 Stück nur 5.50

**Feinste Messina-Citronen** Dtzd. 50 und 60 Pfg.

Es kommen nur tadellose, ganz frische Früchte zum Verkauf.

Originalkisten billigst. Prompter Versand.

## Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.